

Zentralorgan

Verbandes der Hausangestellten Deutschlands

Für Mitglieder kostenlos.
Für Nichtmitglieder vierteljährl. 15 M. zzgl.
Zu beziehen durch die Post.

Dezember 1922

Verlag und Expedition:
Euse Rähler, Berlin S.O. 16, Engelufer 31.
Redaktionschluss am 18. j. M.

Redaktion: Wilhelmine Rähler, Berlin-Steglitz, Eiltencronstraße 18 III.

Jedes Mitglied hat pünktlich seine Beiträge zu zahlen. Nur wer das tut, hat Anspruch zu den guten Mitgliedern des Verbandes gezählt zu werden. Denkt daran, daß auch der Verband in dieser Zeit schwere Sorgen hat.

Der Verbandsbeitrag muß ab 1. Dezember erhöht werden. — Nähere Auskunft gibt jede Ortsgruppenleitung.

Unsere Gehaltsordnung.

In verschiedenen Städten bestehen Tarifverträge für Hausangestellte, in anderen auch Richtlinien oder Richtlöhne. Die Hausfrauen sind leider Gegner derartiger Bindungen und wollen die Lohnfrage auf dem Wege freier Vereinbarung regeln. Ein anderer Tarifkontrahent ist nicht vorhanden und die Hausfrauenvereine, die bisher zur tariflichen Regelung bereit waren, gehen mehr und mehr dazu über, sich nicht mehr an Verhandlungen zu beteiligen. Einige Ortsgruppen haben nun schon den Ausweg gefunden, Richtlöhne, die vom Verband aufgestellt sind, empfehend zu veröffentlichen. Um diese Art der Gehaltsregelung einheitlich zu gestalten, geben wir den Kollegen und Kolleginnen in folgendem die Gehaltsordnung bekannt, die der Hauptvorstand einigermassen angemessen zusammengestellt hat.

Gehaltsordnung.

Die angegebenen Löhne sind Mindestsätze.

Monatliche Berechnung.

1. Wirtschaftserinnen	4000,— M.
2. Köchinnen	3500,— "
3. Alleinmädchen oder Stütze mit Kochen	3000,— "
4. " " ohne	2500,— "
5. Küchenmädchen	2500,— "
6. 1. Hausmädchen	3500,— "
7. 2. " "	3000,— "
8. Jungfern	3500,— "
9. Kindermädchen	2500,— "
10. Kinderfräulein	3000,— "
11. Kinderpflegerin	3500,— "
12. Kammerdiener	4000,— "
13. 1. Diener	3500,— "
14. 2. " "	3000,— "

Jugendliche.

15. 14 bis 15 Jahre	1200,— "
16. 15 " 16 "	1500,— "
17. 16 " 17 "	1800,— "
18. länger als ein Jahr im Haushalt tätig	2000,— "
19. 17 bis 18 Jahre	2000,— "
20. länger als ein Jahr im Haushalt tätig	2500,— "

Wöchentliche Berechnung.

1. Wirtschaftserinnen	900,— "
2. Köchinnen	785,— "
3. Alleinmädchen oder Stütze mit Kochen	670,— "
4. " " ohne	555,— "
5. Küchenmädchen	555,— "
6. 1. Hausmädchen	785,— "
7. 2. " "	670,— "
8. Jungfern	785,— "
9. Kindermädchen	555,— "
10. Kinderfräulein	670,— "
11. Kinderpflegerin	785,— "
12. Kammerdiener	900,— "
13. 1. Diener	785,— "
14. 2. " "	670,— "

Jugendliche.

15. 14 bis 15 Jahre	275,— "
16. 15 " 16 "	345,— "
17. 16 " 17 "	415,— "
18. länger als ein Jahr im Haushalt tätig	460,— "
19. 17 bis 18 Jahre	460,— "
20. länger als ein Jahr im Haushalt tätig	555,— "

Wasch- und Putzfrauen.

21. Waschfrauen	Stunde	50,— M.
22. Reinmachefrauen	"	50,— "
23. " nach Materialmuß	"	62,50 "
24. " mit eignem Scheuerzeug	"	77,50 "
25. Aufwärterinnen	"	40,— "
26. Aushilfe mit Kochen	pro Tag	100,— "
27. " ohne	"	80,— "
28. Plätterinnen	Stunde	50,— "
29. Feinplätterinnen	"	62,50 "
30. Ausbesserinnen	"	50,— "
31. Bohnern und Teppichklopfen	"	77,50 "

Für die Gruppe 21 bis 31 gilt die achttündige Arbeitszeit.

32. Fahrgehd wird in allen Fällen extra vergütet.

33. Für Ueberstunden müssen 25 Proz. für Sonntagsarbeit 50 Proz. und für Feiertagsarbeit 100 Proz. Zuschlag gezahlt werden.

Erhalten die Arbeitnehmer Kost, so sind von dem Arbeitsverdienst die vom Arbeitsamt festgesetzten Tagesätze in Abzug zu bringen.

Bei der Aufstellung sind wir davon ausgegangen, daß die vor dem Kriege gezahlten Sätze mindestens auf das 100fache erhöht werden müssen und glauben, daß die geforderten Gehälter noch außerordentlich bescheiden zu nennen sind, denn es gibt doch kaum noch einen Bedarfsgegenstand, der „nur“ um das 100fache im Preise gestiegen wäre. Wir bitten unsere Kollegen und Kolleginnen, streng darauf zu achten, daß nach dieser Gehaltsordnung gezahlt wird.

Ein Dienstmädchen-Verleihinstitut.

Das „Deutsche Tageblatt“ (Barmen) bringt seinen Lesern unter dem 23. August d. J. diese Neuigkeit, und zwar soll dies die neueste Erscheinung im New-York sein. Man schreibt:

„Drüben ist es noch schwerer als bei uns, ein Hausmädchen zu bekommen, nun gar noch ein wirklich gutes! Und hat man eins, so erfordert die amerikanische Freiheit und Gleichheit, daß man es so ziemlich als „Dame“ behandelt und Ansprüche erfüllen muß, die so ein Mädchen zur Last im Hause werden lassen. Ganz abgesehen vom Preise. Decht hat nun eine Dame ein Dienstmädchen-Verleihinstitut gegründet, das großartigen Anklang findet. Man abonniert ein Mädchen für täglich oder auch nur wöchentlich beliebige Stunden nach Vereinbarung, ebenso für besondere Arbeiten, ganz so, wie man etwa einen Handwerker bestellt und ins Haus kommen läßt. Die Bezahlung leistet man an das Institut, sie geschieht stundenweise und richtet sich nach der Tageszeit, dem Wochentage, der Arbeit usw. Der Preis ist naturgemäß nicht billig, aber viel billiger als ein ständiges Mädchen. Man spart beträchtlich an Beföstigung, spart ein Zimmer und wird in seiner Häuslichkeit nicht länger gestört als nötig. Wesentlich ist, daß das Institut nur ganz gediegenes Personal stellt, das sich fast von selbst dem Institut anbietet. Die Mädchen behalten hier eben ihre volle Freiheit, worauf es ihnen, auch den besten, am meisten ankommt.“

Ob man für Hausangestellte solche Institute in Deutschland schaffen kann, wird an die Hausangestellten selbst liegen, anders aber für Wasch- und Reinmachefrauen, denn da hat man Reinigungsinstitute in Hülle und Fülle. Wasch- und Reinmachefrauen lassen sich von diesen Instituten ausleihen. Wir als Organisation müssen das bedauern und jede Frau, jedes Mädchen sollte es sich reiflich überlegen, ob es nicht besser ist, zum Arbeitsnachweis zu gehen; denn sie züchtet hier eine Schar von Nichtstuern, die an ihrer Arbeitskraft viel Geld verdienen. Von jedem täglichen Verdienst müssen Prozente abgeführt werden, die oft so hoch sind, wie ein Drittel des täglichen Arbeitsverdienstes.

Bei der heutigen niedrigen Entlohnung unserer Wasch- und Reinmachefrauen ist dieser Abzug bei der riesigen Leuerung gar nicht zu ertragen, es sollten deshalb alle Umkehr halten — der Arbeitsnachweis muß für alle die Stätte sein, wo man Arbeit sucht, dort hat man auch das Recht, für seine Arbeit solche Löhne zu fordern, wie sie der Zeit entsprechen. Wohl sind Mindestsätze aufgestellt, da wo keine Tarife bestehen, wer aber will mir verbieten, höheren Lohn zu fordern, wenn ich meine Sache verstehe?

Weltfriedenskongreß.

Vom 10. bis 15. Dezember d. J. wird im großen Saal des Tiergartens in Haag ein Weltfriedenskongreß abgehalten. Die Gewerkschaften Deutschlands sind dazu eingeladen und hat eine Bundesausdehnung dazu Stellung genommen.

Es wird nicht nur der Bundesvorstand delegieren, sondern auch andere Gewerkschaftsvertreter sollen daran teilnehmen, und die Kollegin Gertrud Hanna soll als Vertreterin der Arbeiterinnen, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen sind, mit delegiert werden.

Hoffen und wünschen wir, daß dieser Kongreß mit dazu beiträgt, den Gedanken:

„Nie wieder Krieg!“

zu verbreiten und in die Herzen der Menschen zu weihen, denn nichts kann mehr ein Volk ins Elend stürzen als gerade ein Krieg. Wir Deutschen haben das zur Genüge kennengelernt und haben darum das brennende Verlangen, in Zukunft alles daranzusetzen, um solches Elend von uns abzuwenden.

Wochenlohn statt Monatsgehalt.

„Jeder ist sich selbst der Nächste!“ Dieses Sprichwort mag sehr selbstständig klingen, es kann aber auf uns nicht angewandt werden, denn alszu viele Mitglieder denken leider zu wenig an sich.

In dieser Zeit, wo täglich, ja stündlich die Preise der Bedarfsartikel verändert werden, muß jeder daran denken, sich allwöchentlich seinen Lohn auszahlen zu lassen, damit das Geld nicht noch mehr an Kaufkraft verliert.

Die letzten Wochen haben uns gelehrt, so zu verfahren. Also denkt an das Sprichwort: „Jeder ist sich selbst der Nächste!“

Die Gewerkschaften zur Währungs politik.

Die Vorstände der Gewerkschaften aller Richtungen haben dem Reichskanzler in einer Denkschrift Vorschläge gemacht, die nach ihrer Meinung den Zerfall der Markwährung verhindern würden. Die Denkschrift hat folgenden Wortlaut:

„Die verheerenden Wirkungen des Marksturzes haben einen Grad erreicht, der nicht mehr zu ertragen ist. Nicht nur scheitert jeder Versuch, das Lohneinkommen der Arbeitnehmer der sprunghaft fortschreitenden Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten anzupassen, sondern den Gewerkschaften wird es immer mehr erschwert, überhaupt noch Lohnverhandlungen zu führen und tarifliche Vereinbarungen zu treffen. Schon nach Kriegsbeendigung mußten die ehemals mehrjährigen Tarifabschlüsse durch halbjährliche ersetzt werden. Später zwangen die Wertschwankungen der letzten Jahre, zu drei-, zwei- und einmonatlichen Abschlüssen überzugehen. Auch diese Regel hat dem raschen Wechsel der Verhältnisse nicht standgehalten. Halbmonatliche, ja selbst wöchentliche Lohnverhandlungen sind keine Seltenheit mehr. Die rasende Teuerung spottet selbst dieser Versuche, Schritt zu halten.“

Jede Neuregelung kommt verspätet, wenn die Preise im Handumdrehen in die Höhe schnellen. Ein Tarifabschluß, der beim Inkrafttreten schon überholt ist, verliert immer mehr praktische Bedeutung.

Es kann nicht ausbleiben, daß, wenn die Gewerkschaften außerstande sind, die Lohnverhandlungen für die Arbeiter zu führen, sich der Arbeiter eine Unrast bemächtigt. Schon lange leidet die Erzeugung unter den fortwährenden Lohnverhandlungen, an denen die Arbeitnehmer in den Betrieben nicht bloß teilhaftig, sondern vielfach tätig Anteil nehmen. Die Arbeiten der Betriebsräte häufen sich und die Arbeiter und Angestellten kommen aus den Lohn- und Gehaltsverhandlungen nicht mehr heraus. Hoffnungen wechseln mit Enttäuschungen, kein Ergebnis kann sie mehr befriedigen, denn schon beweisen neue Geldwertungen und Preiserhöhungen keine Ungünstigkeit. Der berechtigten Ruf nach Produktionssteigerung bleibt unerfüllt, solange diese Produktionshemmung fortbesteht.

Unsere Wirtschaft bricht zusammen, wenn es nicht gelingt, bald wieder ruhige Verhältnisse zu schaffen, die geordnete Verhandlungen und feste Lohnvereinbarungen ermöglichen.

Die Hauptquelle der Teuerung bildet die ständige Entwertung des deutschen Geldes. Alle Versuche, die einheimischen Warenpreise den Weltmarktpreisen anzupassen, müssen ausbleiben, da deutsche Verbraucher solche Waren nicht mehr kaufen können. Die Anpassung der Löhne an den Weltmarkt würde aber die Wirtschaftskatastrophe nur beschleunigen. Aus diesem Dilemma müssen wir durch eine Stabilisierung der Mark herauskommen. Sie herbeizuführen ist die dringlichste Pflicht des Reichstages und der Reichsregierung. Die Einschränkung des Devisenhandels durch die Verordnung vom 14. Oktober 1922 war nur ein erster Schritt zu diesem Ziel und würde erfolglos bleiben, wenn nicht weitere ernste Schritte getan werden. Die deutsche Mark als Zahlungsmittel und Wertmesser darf nicht preisgegeben werden, denn mit ihrer Erhaltung ist das Lebensinteresse der arbeitenden Bevölkerung und das Wohl und Hebe aller Verbraucher sowie das Schicksal des deutschen Staates verknüpft.

Eine Stütze der deutschen Mark würde u. a. erreicht werden durch die Einführung einer wertbefähigenden inneren Anleihe, die allen Teilen der Bevölkerung zugänglich sein und für die eine sichere Deckung geschaffen werden muß. Ob diese sichere Deckung herbeizuführen ist durch Heranziehung eines Teils der Reichsbankgoldreserven oder durch eine den Geldwertschwankungen sich anpassende, zu reservierende Steuer oder durch eine Solidarhaft der deutschen Erwerbstätigen, ist besonders zu prüfen. Kein Versuch, die Markwährung zu retten, darf unterbleiben, der Erfolg verspricht.

Im weiteren muß eine Befundung der Staatsfinanzen auf dem Gebiete der Steuererfassung verlangt werden, die dem weiteren Notendruck vorbeugt. Es ist für Arbeitnehmer ebenso unverständlich wie unerkennbar, daß ihnen die Steuerabzüge wöchentlich oder monatlich vom Einkommen abgezogen werden, während die Steuereinzahlung bei den Unternehmern und den besitzenden Klassen jahrelang auf sich warten läßt. Eine Abführung der Steuersummen in kürzeren Perioden muß unter allen Umständen durchgeführt werden. Für die zu spät eingehenden Steuerbeiträge müßten der Geldentwertung entsprechende Zuschläge erhoben werden.

Die Devisenordnung bliebe ein Schlag ins Wasser, wenn sie nicht durch eine praktischere Ausgestaltung der Devisenkontrolle ergänzt würde. Es bleibt zu prüfen, ob nicht auch die wirtschaftlichen Verbände der Arbeiter und Angestellten zu dieser Kontrolle herangezogen werden könnten.

Endlich erwarten wir, daß die Verhandlungen zur Erreichung einer Auslandsanleihe zwecks Stabilisierung der Mark mit erneutem Nachdruck aufgenommen und durchgeführt werden. Sie werden aber nur dann zu einem Ergebnis führen, wenn zuvor alle Anstrengungen gemacht werden, um der weiteren Entwertung der Mark eine Grenze zu setzen.

Die Gewerkschaften verkennen nicht, daß nach wie vor das Hauptbestreben der Regierung darauf gerichtet sein muß, die unerträgliche Reparationslast, als die Hauptursache des Währungszerfalls, auf ein wirtschaftlich erträgliches Maß herabzusetzen und zu einem Zwangsvergleich mit der Entente zu kommen. Die Gewerkschaften verlangen außerdem von der Regierung die Herbeiführung einer größeren Durchsichtsmachung der Kartelle, Syndikate und Trusts, die teilweise durch eine volkswirtschaftlich schädliche Preispolitik den Zerfall der Währung fördern. Ferner ist zu fordern, daß mit der schon so oft verlangten und angeblühten Sparsamkeit und Vereinfachung in allen öffentlichen Betrieben und Verwaltungen endlich schleunigst Ernst gemacht wird. Schließlich erwarten die Gewerkschaften von der Reichsregierung die baldige Vorlegung eines großzügigen Produktionssteigerungstarves, der die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse des Volkes sichert.

Die gemeinsam unterzeichneten Gewerkschaften beschwören die Parteien des Deutschen Reichstages und die Reichsregierung, nicht länger zu zögern, um der Katastrophe der völligen Wertentwertung, die zum Zusammenbruch unserer Wirtschaft führen muß, Einhalt zu tun.“

Die Denkschrift trägt folgende Unterschriften: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: gez.: Th. Leipart. Allgemeiner freier Angestelltenbund: gez.: W. Stähr. Deutscher Gewerkschaftsbund: gez.: F. Bolzsch. Gewerkschaftsbund Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (S.-D.): gez.: G. Hartmann.

Hausmeister und Hausmeisterinnen

Hausmeisterbewegung in Breslau.

Am 16. Oktober fand im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Hausmeisterversammlung statt. Die überfüllte Versammlung nahm Kenntnis von dem Verschleppungsmanöver der Hausbesitzer. Es wurde der Antrag an die Ortsverwaltung gestellt, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die von der Gewerkschaft ausgegebenen Richtlinien von den Hausbesitzern anerkannt werden.

In einer am 2. November stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden die Richtlinien durchgesprochen, es wurden Beispiele gegeben, wie die Hausmeister ihre Rechnung aufsetzen müssen. Wir mußten leider ohne Diskussion über diesen Punkt hinweggehen, weil der Saal zu überfüllt war und wir den Mitgliedern ein stundenlanges Stehen nicht zumuten wollten. Darauf wurden 30 Vertrauensleute gewählt.

In der ersten Vertrauensmännerkung wurde von Kollegen Kunert die Antwort der Hausbesitzer mitgeteilt. Dieselbe lautete: „Wir lehnen einen Hausmeistertarif ab.“

Da aber der Schlichtungsausschuß in einer am 1. November getagten Schlichtungsausschussung den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, die Hausmeisterarbeiten müssen generell geregelt werden, hat sich die Organisation sofort wieder an den Schlichtungsausschuß gewandt, um endlich durch denselben die Bezahlung der Hausmeister festzusetzen. Folgende Richtlinien sind dem Schlichtungsausschuß zur Verhandlung beigelegt worden:

1. Für Straßenreinigung pro Quadratmeter 2 Mk., für Hofbereinigung, wenigstens dreimal die Woche, pro Quadratmeter den Monat 1,70 Mk. (in Nr. 1 inbegriffen ist Gemülle heraustragen, Nicht anzünden und auslöchen sowie Haustür schließen).

2. Die Treppenreinigung pro Stock und Woche: a) für gestrichene Treppen und Flure 4 Mk., b) für rohe Holz-, Stein- oder Kunststeintreppen sowie für Treppen mit Läufern belegt 60 Mk. Hausflure werden den Treppen gleichgestellt. — Boden und Kellertreppen werden nach obengenannten Sätzen gezahlt, wenn die Größe dieselbe und die Arbeit an denselben dieselbe ist.

3. Ist die Bereinigung der Treppensfenster, der Haustüren oder Windfangtüren verlangt worden, ist dafür ein Stundenlohn, welcher den ortsüblichen Löhnen entspricht, zu zahlen. Dasselbe gilt für alle Sonderarbeiten.

Wird zur Treppenreinigung Material geliefert, können von dem jeweiligen Satz 30 Proz. in Abzug gebracht werden.

Großmaterial wie Schaufel, Schneeschippe, Siebkanne usw. muß vom Hausbesitzer geliefert werden.

Deutscher Verkehrsband und Zentralverband der Hausangestellten. Im weiteren wurde betont, daß die Hausmeisterversammlungen im Verfallungskalender unseres Organs bekanntzumachen sind.

A. Kunert.

Die geteilte Hausangestellte.

Von unserer Kölner Ortsgruppe erhalten wir folgende Zuschrift: Um dem heutigen Hausangestelltenmangel abzuwehren und gleichzeitig an Hausangestelltenlohn zu sparen, ist im Kölner Tageblatt vom 19. Oktober in der Beilage „Frauen-Rundschau“ Hedwig Keiler-Neuburger auf die wahrhaft geniale Idee der „gemeinsamen Hausangestellten“ verfallen. Zwei benachbarte oder befreundete Haushalte sollen sich in die Hausangestellte teilen, indem diese auf der einen Arbeitsstelle Kost und Logis, auf der anderen Barlohn erhält. Genial ist diese Idee allerdings nur vom Standpunkt des Arbeitgebers aus; daß sie bisher, von betrübenden Einzelfällen abgesehen, noch nicht in die Tat umgesetzt wurde, ist wohl weniger auf den „Mangel an Initiative“ bei den Hausfrauen zurückzuführen, wie die Verfasserin meint, als auf den gesunden Selbstbehauptungstrieb, der sich heute auch bei den Hausangestellten mehr und mehr durchsetzt. Wo aber gibt es sonst noch einen Beruf, in welchem man dem Arbeitnehmer zumutet, für den gleichen Lohn an zwei verschiedenen Arbeitsstellen die doppelte Arbeit zu leisten? Denn auf nichts anderes kommt es in der Praxis heraus, wenn das Mädchen vormittags auf der einen und nachmittags auf der anderen Stelle arbeitet. In 99 von 100 Fällen wird dann die Hauptarbeit bis zum Erscheinen der Hausangestellten liegen gelassen, so daß diese vollständig die Tätigkeit einer Stundenfrau ausüben würde. Weil man bei Putz- und Stundenfrauen in Privathäusern immer mit einer derartigen Konzentration der Arbeit rechnet, betragen deren Löhne (mit Belästigung) etwa 40 Mk. die Stunde; damit vergleiche man die geringen Hausangestelltenlöhne, die man von Hausfrauenseite so gern damit begründet, daß es sich ja nicht um eine volle Ausnutzung der Arbeitskraft, sondern um eine „Arbeitsbereitschaft“ handle. Das bemerkenswerte Eingeständnis, daß „die Löhne der Hausangestellten, gemessen an der allgemeinen Geldbewertung, niedriger sind als früher“, und daß „die Hausangestellten weit weniger als ehemals in der Lage sind, Anschaffungen über das Allernotwendigste hinaus zu machen“, bewahrt die Verfasserin doch nicht vor der „Erläuterung“ der geteilten Hausangestellten, die eine Doppelbelastung bei demselben anerkannt ungenügenden Lohn darstellt. Die weiteren Folgen der etwaigen Reibereien und Klatschereien zwischen den beteiligten Haushalten für unglückliche Hausangestellte und den unausbleiblichen Zank um deren Arbeitszeit und -kraft kann man sich leicht ausmalen. Mit solcher pfiffigen Spekulation ist das Hausangestelltenproblem wahrlich nicht gelöst! Unseren Kolleginnen aber rufen wir zu: Es gibt keine gesetzliche Bestimmung, die euch zu einer solchen Teilung verpflichtet. Beim Engagement laßt euch auf derartige Vorschläge nicht ein, wo ihr heute genügend „ungeteilte“ Stellen bekommen könnt, ihr schadet damit nicht nur euch selber, sondern durch Heberarbeit und Lohnrückerlei dem gesamten Stand!

Bücherchau

Frauen-Hausbuch, das für die Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse herausgegebene Jahrbuch, ist wiederum erschienen. Der neue Band für das Jahr 1923 (Verlag Auer u. Co. in Hamburg) ist nun der zweite, der uns vorliegt. Er zeichnet sich wiederum durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts, durch gute Bilder und geschmackvolle, technische Anordnung aus. Unterhaltung und Belehrung ist in bunter, abwechslungsreicher Fülle geboten. Die Lektüre des Büchleins erreicht voll und ganz seinen Zweck, die Ideen der Partei und der Gewerkschaft zu erweitern und zu vertiefen. So wird das Buch zum Bahndreher und Wegbereiter, es wirkt, stützt auf, agitiert im Sinne der modernen Arbeiterbewegung; es ist ganz dazu berufen, in den Kreisen der Frauen der arbeitenden Klasse beste Bionierdienste zu tun. Schon rein äußerlich ist die Aufmachung eine überaus geschmackvolle und freundliche. Gute Kunstbilder halten die Illustrationen auf der schon bei der ersten Ausgabe erreichten Höhe. Auch Textbilder und hübscher Buchschmuck fehlen nicht. Aus dem reichen Inhalt heben wir die folgenden Beiträge hervor: „Die Frauen im Reichstag“ von Reichstagspräsidenten Paul Löbe; „Gleichwertig — nicht gleichartig“ von Anna Bloß; „Gedanken zur Mitarbeit der Frauen in der Partei“ von Marie Buchacz; „Kameradschaft in der Erziehung“ von Clara Bohm-Schuch; „Liebe Leserin“ von Toni Jensen; „Erste Hilfe im Hause bei Krankheits- und Unglücksfällen“ von Professor H. Grotzahn; „Die Frau im der Gerichtsbarkeit“ von Louise Schroeder; „Der Sport und die Frauen“ von E. Schred; „Karl Marx“ von B. Reimes u. a. m. Außerdem enthält das Buch Erzählungen und Gedichte von Käser Fleischer, Ludwig Jakobowski, Ellenron, Heibel, Storm usw. Man muß das Buch schon selbst in die Hand nehmen und lesen, man wird seine Freude daran haben. Jetzt gerade zur Weihnachtszeit ist es eine Geschenkgabe — und sogar ein billiges Geschenk, denn es kostet pro Exemplar nur 45 Mk., die in keinem Arbeiterhause fehlen sollte. Wer es mit der geistigen Nahrung unserer Frauen ernst meint, der sollte das Buch kaufen und weiter empfehlen.

Kinderland. Ein feingelungenes Werkchen, ein Kinderbuch vorgezeichneten Titels, ist im Verlage des Zentralbildungsausschusses der Sozialdemokratischen Partei erschienen. Man darf es als sozialistisches Gegenstück zu den Auerbachschen und Meiningerschen Kindermanudachs bezeichnen. Der Zentralbildungsausschuss hat die Aufgabe, der Erziehung des Volkes durch Bläse sozialistischen Wissens, sozialistischer Gesittung und Kultur in vertiefter Weise zu dienen. Vängst verbreiterte er diese seine Aufgaben, mit der notwendigen Modifizierung, auch auf die Welt der Kinder. Das Kinderbuch, das er jetzt zum erstenmal erscheinen läßt, dient bewußt der sozialistischen Auffassung von der angebrachten Beeinflussung auch schon der Kinder in sozialistischem Sinne. Es ist nicht leicht, ein derartiges Kinderbuch zu schreiben. Es soll leicht sein und doch ansehnlich. Nur Lehrhaftes wäre wohl sicher vom Uebel. Unter der sorgenden Redaktion von Ludwig Lessen und Frau Clara Bohm-Schuch aber ist ein Werkchen entstanden, das auch vom scharf kritisch Veranlagten sicher volle Anerkennung findet. Es zeigt überall, naturwissenschaftlich,

geschichtlich und im gewissen Sinne auch politisch, das Gesch und den Gedanken der Entwicklung auf, es tritt in einer dem Kinderverständnis angebrachten Weise proletarische Solidarität und allgemeine menschliche Humanität. Und ist dabei weder ausschließlich für unsere Kisten, noch ausschließlich für unsere Säuglinge geeignet; es eignet sich für alle Jahrgänge, denen sich das Jugendstudium zu erschließen begonnen hat. Gut und fein ist auch die Ausstattung, sind die Bilder, Zeichnungen, die feinen Scherenschnitte und Mandelsteine; es steckt viel feine Mühe und Arbeit in allem. Und erstaunlich ist der im Verhältnis zum heutigen Geldwert geringe Preis: 100 Mk. für Organisationen billiger. Ein Buch gleicher Ausstattung aus bürgerlichen Verlagen dürfte heute 200, vielleicht auch bis zu 300 Mk. kosten. Wenn wir also raten können, wer ein Buch haben will, das anspricht und zugleich unserer Gedankenwelt dient, der greife zu „Kinderland“.

Mitteilungen des Zentralvorstandes

Den Hauptgruppen zur Kenntnis, daß die Rundschreiben Nr. 61 am 26. Oktober, Nr. 62 und 63 am 31. Oktober und Nr. 64 am 1. November zum Versand gekommen sind.

Der Hauptvorstand.

Achtung! Berliner Kolleginnen!

Wir suchen Privatquartiere für unsere Delegierten zum Verbandstag, der am 10., 11., 12., 13. Februar 1923 in Berlin stattfindet. Meldungen nimmt das Hauptbüro, Engelauer 31 III., entgegen.

Kleine Chronik

Die Kunst im Arbeiterheim. Der von den vier großen Verbänden der graphischen Industrie ins Leben gerufene Volkskunstverlag „Das Bild“ (Geschäftsstelle: Berlin-Mariendorf, Kurfürstenstr. 19) teilt mit, daß der Preis der bisher erschienenen originalgroßen Bilder „Das Wohnzimmer“ von Menzel (46x56), „Der Kohlenarren“ (56x62) und „Ideale Landschaft“ (56x65) von Richard Schütz vom 1. Oktober 1922 pro Blatt 100 Mk. beträgt. Da dieser für die prächtigen Blätter äußerst annehmbare Preis zu Weihnachten wahrhaftlich eine weitere Erhöhung erfahren wird, ist es für jeden Kollegen angezeigt, etwaige Einkäufe baldigst vorzunehmen. Die gerahmten Blätter sind bereits ausverkauft. Ein großer Teil der Bildungsinstitutionen, Verlagsanstalten und Buchhandlungen der deutschen Gewerkschaften haben sich der Genossenschaft angeschlossen resp. ihre Einrichtungen zum Vertrieb der Drucke zur Verfügung gestellt. Gewerkschaftsartelle, Vereinigungen usw., die sich für den Vertrieb der Bilder an die Kollegen interessieren, wollen sich an die oben genannte Geschäftsstelle der Genossenschaft wenden, die jede weitere Auskunft gern erteilt.

Aus unseren Ortsgruppen

Kollegen! Sorgt für den Aufbau unserer Organisation, werbt neue Mitglieder.

Berlin. Am 9. November, dem Geburtstage der Revolution, hatten sich auch unsere Mitglieber zusammengefunden, um einen Vortrag darüber zu hören, welche Vorteile die Hausangestellten von der Revolution hatten.

In eingehender Weise schilderte die Kollegin Maack die Verhältnisse der Hausangestellten vor der Revolution gegenüber der Gegenwart. Es kam auch zum Ausdruck, daß die Lage der Hausangestellten dringende eine Verbesserung erheischt, dies sei jedoch nur durch festen Zusammenschluß und Eintritt in die Organisation zu erreichen.

Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Beitragsfrage. In der Erkenntnis, daß auch die Organisation unter der bestehenden Teuerung schwer zu leiden hat, wurde einstimmig beschlossen, den Beitrag für Monat November auf 40 Mk. und für Monat Dezember auf 60 Mk. festzusetzen.

Eine Kollegin beklagte in der Mitgliederversammlung am 9. November den Verlust ihrer Handschuhe. Hiermit bringen wir zu ihrer Kenntnis, daß dieselben sich beim Verammlungsschluß fanden und entweder im Büro oder in der Mitgliederversammlung am 14. Dezember von ihr in Empfang genommen werden können.

Breslau. Die Kostgeldsätze für Breslau und Umgegend in Streitfällen. Die Organisation hat mit den Hausfrauenvereinen folgende Kostgeldsätze festgesetzt. Muß eine Hausangestellte ihre Stellung kündigt lassen, weil wichtige Gründe sie dazu veranlassen, zum Beispiel sie wird des Diebstahls verdächtigt oder geschlagen, oder sie wird von der Herrschaft kündigt ohne Grund entlassen, so muß ihr ein Kostgeld von 172,85 Mk. täglich ausgezahlt werden. Dieser Satz regelt sich jeden Monat nach der Berechnung des statistischen Amtes. Es war uns bis jetzt trotz aller Mühe nicht möglich, einen Tarif mit den Hausfrauen abzuschließen. Deshalb geben wir jeden Monat Richtlinien heraus, damit auf diesem Wege die Mitglieder ihr Gehalt gleichmäßig erhöhen können und bei Neuvermittlungen wissen, welchen Satz sie zu fordern haben. Schon aus diesen zwei Gründen ist es unbedingt nötig, daß jede Hausangestellte organisiert ist und in Fühlung mit dem Verbands bleibt. Für Bedienungsfrauen in Büros haben wir in einer ganzen Reihe von Betrieben den Stundenlohn von 12 und 18 Mk. auf 40 und 50 Mk. erhöhen können. A. K. u. n. r. t.

Chemnitz. Unsere Monatsversammlung fand am 2. November statt. Kollege David sprach über Ziel und Zweck des Verbandstages. Seine leichtverständlichen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Kollegin Hofmann gab bekannt, daß die Wahl der Delegierten zum Verbandstag so schnell wie möglich vorgenommen werden soll und wurde dieselbe hierauf gleich vollzogen. Gewählt wurde unsere Ortskassiererin Franziska Hofmann. Die Kollegin nahm die Wahl an. Zum

Schluß gab die Vertrauensperson der Reinmachefrauen der Polizeiwachen bekannt, daß ihnen die Ferien gekürzt werden sollen. Kollege David versprach die Angelegenheit zu regeln. Leider lassen die Verammlungsbesuche sehr zu wünschen übrig. Es wäre besser, die Kolleginnen hätten mehr Interesse an der Aufklärung in dieser schweren Zeit der wirtschaftlichen Not, wo doch ein jeder darunter zu leiden hat. Weihnachten jubelt vor der Tür, wo die Hausangestellte auf einen Ausgleich hofft, der sie für den zu niedrigen Lohn und die vielen Arbeitsstunden entschädigen soll. Hoffentlich werden sie nicht allzusehr enttäuscht. **Anna Höfel.**

Hamburg. Mitgliebertersammlung am 2. November 1922. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab Kollegin Bartel den Bericht über die bisher gepflogenen Verhandlungen, von denen erst zwei ihren Abschluß gefunden haben für die Novemberforderung, und zwar sind dieses die der Genossenschaften und der Volkstafelhallen. Alle anderen sind teils in Fluß, teils sind sie noch zu erkämpfen. Weitere Verhandlungen schweben noch zwischen uns und den Warenhäusern, wonach laut Schlichtungsanspruch auch das Reinigungspersonal der Banken entlohnt werden soll. Ebenfalls sind die Löhne für unsere Hausangestellten noch in Bearbeitung. Auch diese müssen in Anbetracht der stetig steigenden Teuerung eine Aufbesserung von mindestens 50 Proz. erfahren. Zum Punkt Beitragsregulierung wurde der Versammlung in Vorschlag gebracht, den jeweils höchsterreichten Stundenlohn automatisch als Höchstbeitrag gelten zu lassen mit einer Abstufung von 15 Mk. nach unten für teilweise Beschäftigte, falls nicht die nächste Zukunft eine andere Beitragsform erfordert. So wurde für Monat November der Beitrag von 75, 60 und 50 Mk. einstimmig beschlossen. Gleichzeitig angenommen wurde der Antrag, den Beitrag von 15 Mk. für das Gewerkschaftshaus möglichst noch im Monat November einzuzahlen. Weiter wies Kollegin Bartel darauf hin, daß jede Kollegin sechs Verbandstagsmarken zu haben hat, um nicht ihrer Wahlberechtigung für unseren Verbandstag, welcher im Februar stattfindet, verlustig zu gehen. Jedes Mitglied hat seinen Pflichten nachzukommen. Mit einer Ermahnung an die Kassierinnen, darauf zu achten, daß sie bis zum 28. jeden Monats abzurechnen haben, fand die Versammlung ihren Schluß.

Am 16. November hatten wir anlässlich der 16. Wiederkehr unseres ersten Stiftungsfestes eine öffentliche Versammlung einberufen, die recht gut besucht war. Unsere Zentralvorstände, Kollegin Kähler, schickte uns die gewerkschaftliche Entwicklung unserer Ortsgruppe wie die des Verbandes von der Gründung bis zum heutigen Wirken. In der Vorkriegszeit galt die Hauptarbeit des Verbandes dem steten Kampf gegen die vielen Gefährdungen, die der Hemmschuh besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen waren. Heute müssen wir zu einem neuen Kampf rüsten, weil man in dem neuen Hausangestelltengesetz alles das wieder verantern will, was mit den Gefährdungen endlich abgetan schien. Um in diesem Kampfe Sieger zu bleiben, muß sich jede Hausangestellte auf sich selbst bestimmen, indem sie sich organisiert und so den Willen zeigt, daß auch ihr daran liegt, ein freier Mensch und eine freie Arbeiterin ihres Berufes zu werden. Hausangestellten wird vor Zuzug nach Hamburg abgeraten.

Wieder zur Laute und Reklamation, die mit Beifall aufgenommen wurden, bildeten den Schluß der Versammlung.

Karlsruhe. Unseren Kollegen und Kolleginnen zur Kenntnis, daß jetzt jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr, Mitgliebertersammlung in der Städtischen Wärmehalle (gegenüber der Festhalle) stattfindet. Da jetzt Tag wie Nacht im voraus für immer bekannt ist, bitten wir, Freundinnen und Kolleginnen auf unsere Versammlung hinzuweisen und mitzubringen, daß der Besuch ein guter wird.

Ein Beispiel, das Anerkennung verdient und zur Nachahmung zu empfehlen ist: Unsere Kollegin Pauline Schw. kehrt nicht, wie andere es taten, dem Verband aus Anlaß ihrer Bekehrung zum Rücken, sondern sie vergilt die ihr entgegengebrachte Treue wieder mit Treue und spendet 50 Mk. für die Lokalkasse. Wir wissen, was es heißt, wenn eine Kollegin trotz der großen Ausgaben, die die Gründung eines Hausstandes in der jetzt so teuren Zeit erfordert, noch Extrabanden für ihren Verband erübrigt. Wir danken herzlich und wünschen ihr und ihrem Gatten viel Glück, uns würden wir, daß sie neben ihren Pflichten noch recht viel Zeit zur Mitarbeit im Verband aufbringt.

Auch der Kollegin M. J., die 100 Mk. für die Lokalkasse stiftete, recht herzlichem Dank.

Magdeburg. Unser Büro ist vom 1. Dezember wieder zweimal wöchentlich geöffnet. Wir bitten dringend, die Verbandsbeiträge hier pünktlich zu zahlen. Gleichzeitig weisen wir nochmals auf die am 14. Dezember stattfindende öffentliche Versammlung hin und machen darauf aufmerksam, daß es nicht nur Pflicht ist, selbst zu erscheinen, sondern eine Anzahl Kolleginnen mitzubringen sind.

Köln. Am 2. November, abends 8½ Uhr, fand unsere gut besuchte Mitgliebertersammlung statt. Kollegin Taub gab den Kartellbericht. Aus ihm ging hervor, daß die Kartellforschung sehr schwierig sei und daß im November eine Betriebsratswahl stattfinden soll. Wo 12 Mann im Betrieb beschäftigt sind, muß ein Betriebsrat gewählt werden. Ein Rundschreiben vom Hauptvorstand erinnert, daß am 11. Februar 1923 unser Verbandstag stattfindet und daß zu diesem Zweck zur Deckung der Unkosten jedes Mitglied 6 Grammarten zu 8 Mk. zu entnehmen hat. Mitglieder, die diese Marken nicht entnommen haben, sind nicht wahlberechtigt. Die Ortsgruppenvorstände haben für die Durchführung zu sorgen. Weiter wurde noch über die neuen Lohnforderungen gesprochen. Mit zwei Firmen war eine glückliche Einigung nicht zu erzielen, es mußte in diesen Fällen der Schlichtungsausschuß angerufen werden. Der Spruch lautet auf Zahlung der geforderten Stundenlöhne. Die Arbeitgeber hatten es nicht für nötig befunden, zu erscheinen. Sie wurden deshalb zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt.

Am 10. November, abends 8 Uhr, fand eine außerordentliche Mitgliebertersammlung statt, die sich mit der Aufstellung der Kandidaten zum

Verbandstag beschäftigte und Anträge zu demselben stellte. Anträge müssen bis zum 10. Dezember d. J. schriftlich eingegangen sein. Die Ortsgruppe Rostock verbandte an ihre 17 Bezirksgruppen ein Rundschreiben betreffs der Wahl und daß am 11. und 12. Dezember Versammlung stattfinden haben mit der Tagesordnung: „Wahl von Kolleginnen zum Verbandsag“. Die Wahlleiterin ist der Ortsgruppe Rostock übertragen worden. Weiter wurde Einführung der Staffelung der Beiträge für jugendliche und freiwillige Mitglieder beantragt.

Verammlungskalender

Freundinnen und Bekannte sind herzlich zu allen Veranstaltungen eingeladen.

Berlin. Büro: Engelufer 29 pt. Tel.: Moritzplatz 11 371. — Bürostunden von 9—11 und 3—6 Uhr. Sonnabends von 9—11 Uhr.

Bei Einsendung der Verbandsbeiträge durch die Post bitten wir um Angabe der Mitgliedsnummer sowie genauer Wohnort. Ferner muß angegeben werden, für welchen Monat die Beiträge zu verrechnen sind. Die Adresse ist zu richten an: Richard Mertens, Verband der Hausangestellten, Engelufer 29 pt.

Mitgliebertersammlung am Donnerstag, den 14. Dezember, abends 7½ Uhr, Winterfeldstr. 16 I. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag. 2. Beratung der eingegangenen Anträge. 3. Verschiedenes.

Öffentliche Versammlung am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr, in den Florasälen, Hakenstr. Johann-Georg-Str. 19. Das Thema ist: „Die Hausangestellten in der Gewerkschaftsbewegung.“

Versammlung der Konjunkturfrauen am Freitag, den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 9. Es ist dringend notwendig, daß alle Verkaufsstellen vertreten sind.

Versammlung der Reinigungsfrauen des Gewerkschaftshauses am 14. Dezember, 8½ Uhr vormittags, im Gewerkschaftshaus, Saal 9.

Die **Bezirksabende** fallen im Monat Dezember aus.

Am 27. Dezember findet im Gewerkschaftshaus, Saal 1, unser **Weihnachtsfest** statt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Mk. sind an folgenden Stellen erhältlich:

Kollegin Kuf, Wilmersdorf, Senar Str. 2, bei Liebke.

Büro des Portierverbandes, Bayreuther Str. 31.

Büro des Transportarbeiterverbandes, Engelufer 24/25, Zimmer 5, und in unserem Verbandsbüro, Engelufer 29 pt.

Fremden. Mittwoch, 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Parteihause, Geeren 8 8: **Mitgliebertersammlung.** Tagesordnung: Die Wahlen zum Verbandstag in Berlin. Unsere Lohnforderung für Dezember.

Den Tag, an dem wir unsere Weihnachtsfeier begehen, werden die Kolleginnen in den nächsten Tagen im Büro, beim Kassieren, aber auch durch die „Volkszeitung“ erfahren.

Breslau. Mittwoch, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, **Generalprobe.** Montag, den 25. Dezember, **Weihnachtsfeier** für Hausangestellte. Eintrittskarten im Büro erhältlich.

Chemnitz. Nächste Versammlung findet am 14. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ statt mit Vortrag der Gewerkschaftsbeamtin Genossin Frau Voigt über: „Arbeiterchutz“.

Hamburg. **Mitgliebertersammlung** am Donnerstag, den 7. Dezember, abends 7½ Uhr, Wandelhalle „Gewerkschaftshaus“. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag, 2. Verschiedenes.

Hannover. Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Zimmer des Sportartells, Obeonstraße 15/16 III, Zimmer 16, **Weihnachtsfeier.** Hierzu laden wir alle Kolleginnen und deren Angehörige, sowie alle Bekannte, Freunde und Gönner des Verbandes. Die Mitgliebertersammlung fällt im Dezember aus.

Jeden Mittwoch **Handarbeitsabend** im Büro, Obeonstraße 15/16 III, Zimmer 19a. Kolleginnen, werbt für euren Verband und bringt eure Freundinnen mit.

Leipzig. Mittwoch, den 6. Dezember, **außerordentliche Mitgliebertersammlung** im Volkshaus, Zimmer 1. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Voranzeige für **Januar: Sonntag, den 14. Januar, Weihnachtsfeier** im Volkshaus, Gartencafé. Gäste sind herzlich willkommen.

Magdeburg. Donnerstag, den 7. Dezember 1922, abends 7½ Uhr, im Arbeitersekretariat, Gr. Münzstraße 3, **Sitzung** des erweiterten Vorstandes.

Donnerstag, den 14. Dezember 1922, abends 7½ Uhr, in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 28, **Öffentliche Versammlung.** Referentin: Kollegin Luise Kähler.

Stuttgart. Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Mitgliebertersammlung“. Tagesordnung: Delegiertenwahl zum Verbandstag. — Am 28. Dezember (zweiten Feiertag) treffen sich unsere Mitglieder mit Angehörigen nachmittags von 2 Uhr ab im Gewerkschaftshaus.

Kolleginnen! Am Sonntag, den 10. Dezember, findet die **Gemeinderatswahl** statt. Wir eruchen unsere Mitglieder dringend, sich an der Wahl zu beteiligen und den Wahlzettel zu nehmen, auf welchem unsere Vorstehende Kollegin Erwert steht. Wir bitten auch die Nichtorganisierten zur Beteiligung an der Wahl und zur Abgabe unseres Stimmzettels veranlassen zu wollen. Frey.